

Du hast das Wort!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **30 (1954-1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Kann der Militärdienst vernünftiger und natürlicher gestaltet werden?

Ueber dieses Thema äußerten wir uns in Nr. 23 vom 15. 8. 1954. Als Ausgangspunkt unserer Fortsetzung stellen wir nochmals fest: Das Ziel unserer Armee wird und muß die Kriegstüchtigkeit sein. Das verlangt vom Wehrmann ungleich viel mehr, als er im Zivilleben leisten muß. Der Krieg fordert von uns Höchstleistungen, wie sie vom Bürger im Alltagsleben nur ganz selten verlangt werden. Er bedeutet den Einsatz des Lebens. Es ist daher selbstverständlich, wenn die Grundlage zur Kriegstüchtigkeit Disziplin heißt. Auch hier denken wir nicht an die oft eher gelockerte zivile Disziplin, sondern an die strenge militärische, die nie Halbheiten und Zugeständnisse erträgt. Ohne diese Disziplin ist jede Ausbildung wertlos. Sie kann durch nichts ersetzt werden, weder durch Kenntnisse und Fertigkeiten, noch durch patriotische Gefühle und allgemeine Bildung. Disziplin ist die volle körperliche und geistige Hingabe an die Pflicht. So etwa können wir es im Dienstreglement nachlesen.

Es ist klar, daß diese Art von extremer militärischer Disziplin, notwendig zur Erreichung der Kriegstüchtigkeit, sich auch nachteilig auf den ganzen Dienstbetrieb abfärben muß. Wir können das von den verzerrten, unnatürlichen Bewegungen des Soldaten Hampelmann bis zu den abgehackten Drillbewegungen des Verbandes feststellen. Vieles wirkt unnatürlich und ist gegen menschliche Vernunft, ja, widerstrebt unserer ganzen Natur. Darum hört man nicht selten die Frage: Könnte der Militärdienst nicht manchenorts vernünftiger und natürlicher gestaltet werden, ohne die Kriegstüchtigkeit unserer Armee in Frage zu stellen? Ist es z. B. notwendig, daß zwischen Vorgesetzten und Untergebenen in jeder Situation der Höhere recht behalten muß? Ist der Graben zwischen

beiden nicht zu groß? Könnte des Schweizer Soldaten Haltung nicht gelockerter und natürlicher sein, ist es notwendig, daß Bewegungen und Sprache abgehackt sind? Wie steht es mit dem militärischen Gruß? Ist Grußzwang wirklich am Platze? Und die Achtungstellung, welchen Sinn hat sie überhaupt? Wozu wird in der Schweizerarmee immer noch am Gewehrgriff festgehalten? (Siehe «Der Gewehrgriff» in Nr. 24 vom 31. 8. 1954.) Könnte an den soldatischen Umgangsformen nicht vieles vereinfacht werden usw.?

Wir haben in unserem ersten Beitrag zu diesem Thema (siehe Nr. 23 vom 15. 8. 1954) gesagt, daß es sicher möglich wäre, verschiedenes im Dienst natürlicher und vernünftiger zu gestalten, ohne die Armee zu «demokratisieren», zu einem Debattierklub zu erniedrigen oder gar Angst haben zu müssen, im Ernstfall nicht über eine für kriegerische Wirklichkeit disziplinierte Truppe zu verfügen. Der angetönte Mittelweg kann gefunden werden. Dabei wird unseres Erachtens die Schlagkraft unserer Armee wesentlich erhöht, weil die Einstellung vieler Wehrmänner dadurch in positivem Sinne beeinflusst wird.

Im Zuge der vernünftigeren und natürlicheren Gestaltung des Militärdienstes werden wir in den nächsten Nummern vor allem einmal die hier angetönten Fragen anschneiden und sachlich und in aufbauendem Sinne zu behandeln versuchen. Wir bitten vor allem aber unsere Leser um rege Teilnahme an der Diskussion. Schreibt uns Eure Ansichten über die Frage: Was ließe sich im Militärdienst natürlicher und vernünftiger gestalten und wie? Jeder Beitrag ist uns willkommen. Nach Möglichkeit werden wir die verschiedenen Ansichten veröffentlichten (mit Honorar).

Also, lieber Leser, Du hast das Wort!
Fa.

An unsere geschätzten Mitarbeiter

Alle Manuskripte sind an die Adresse der Redaktion, Gundeldingerstraße 153, Basel, zu senden. Sie sollen mit Schreibmaschine und mit mindestens 5 mm Zeilenabstand geschrieben werden (pro Blatt nur eine Seite beschreiben). Wenn immer möglich Illustrationsmaterial beilegen und den Umfang eines Artikels auf maximal drei (3) Seiten beschränken. Die Anwendung korrekter militärischer Abkürzungen ist sehr erwünscht. Genaue Adresse des Verfassers und allf. Postcheck-Konto-Nummer nicht vergessen.

Die Redaktion.

Vor 10 Jahren

4. Oktober 1944:
In Griechenland gelandete Truppen befreien Patras;
7. Oktober 1944:
Durch den raschen Vorstoß der 1. Französischen Armee in Richtung des Elsaß werden durch eine Teilkriegsmobilmachung unserer Armee starke Truppenverbände in die Ajoie geworfen;
11. Oktober 1944:
Eroberung von Klausenburg durch die Russen;
13. Oktober 1944:
Eroberung von Riga durch die Russen;
14. Oktober 1944:
Befreiung von Athen durch die Engländer.

Umschau in Militärzeitschriften

Rivista Militare della Svizzera Italiana

Luglio-agosto 1954

Il nuovo Regolamento di Servizio - Miles
Esercizi e dimostrazioni per la fanteria
(seguito) - cap. Oppikofer

Basi geodetiche e carte topografiche (seguito) - sgt. Franchini

La nuova truppa di protezione antiaerea - I ten. Balzaretti

Der Fourier

September 1954

Aktuelle Fragen - Wm. H. Hauser
Der Versorgung der Armee mit Betriebsstoffen - Oblt. Qm. A. Gottstein



Mer träten a zum Früeturne. «He, Schütz Wyß, was machet Ihr no für ne verschlafne Gring?! Tüet mer d'Ougen uf oder i la-n-ech zähmol hingerenag Liegestütz la mache! Eins, zwei, drei, viieeer, fünf, sechs, sieben, acht! Eins, zwei, drei und beugt, fünf, sechs, sieben, acht! Eins, zwei, drei und tiefer, fünf, sechs, sieben — Halt! Heit er d'Nase nid voräne chönne putze. Schütz Chräibüel? Ständig het er dr Finger i sym Lötcholge inne. Still heit er z'stoh, wenn e Uebig fertig isch, verstande?! Zweite Uebung: Beinspreizen vorwärts und rückwärts. Beereit! Los — eins-zwei, drei-vier, fünf-sechs, sieben-acht! Links-rechts, links-rechts, höher-höher, sieben-acht! Eins-zwei, höher-hö . . . — natürlech wieder dr Schmutz! Uesi bravi Büroordonnanz Schmutz, wo nid weiß, was links u was rächts isch. U d'Bei pänglet er i d'Höhi wie am Zirkus Knie sy Elefant! Mäldet ech amal a i dr Ornig, Schmutz! Ihr schlafet ja no, zum Donnerwätter . . . Ganze Kompanie ruhn! Chömet füre Schmutz, vor Kumpenie un ihr o grad dert, Pöscheler. Das isch dr glych Fuulpelz. Wener d'Briefe so verwächset wie jetzt syner Scheiche, de heimer gly e Souornig im Postwäse. Korporal Leubärger! Ganget e mal mit dene Manne näbenuse go uebe, aber zünftig, damit sy verwache die zwe Trogline. — Dritte Uebung: Sprung an Ort. Beereit! Eins, zwei, drei, vier — füüüüf und seeechs und siiieeeeeen, acht. Eins, zwei, drei, vier — füüüüf und seeechs und siiieeben, acht. Ts, ts, ts! Luegt itz amal dr Ablanalp! Heit ihr Zimäntseckli a de Füeß? Ihr gumpet ja gar nid uf. Das isch ja nume es blöds Gwaschu, was dr da machet, aber mit Frieturne het das grad nüd ztue. Weit ihr ächt euch sofort zäme nä und Speuz i eue Adam bringe, süsch willnech de ds Gurrlifiegge! Zwe Meter höch heiter z'gumpe, wie ne Ballerina. No mal: Los! Eins, zwei, drei, vier — füüüüf, seeechs und siiieeeeeen, acht! So ischs rächt — locker, locker, locker — halt. Erstellen! Vierte Uebung: Rumpfbeugen seitwärts! Sprung zur Grätschstellung: Sprung! Los: Eeeiins — zwei, drei, vier — füüüf — sechs, sieben, acht. Eeeiins — zwei, drei, vier — füüüf — sechs, sieben, acht! Eeeiins — halt, halt, halt, haaalt — das geit natürlech nid, Gfreite Schmid. Das isch doch kes Rumpfbeuge wo d'ih'r machet. Mues me euch ächt jedes Mal e Feufliber a Bode legge oder es großes Bier? Wägem Schmid macher jetz die Uebig grad na einisch. Das mueß go wie am Eidgenössische Turnfescht! Gheiet mer de d'ärum nid usem Takt, Hungerbüchler — a propos, het euch dr Schatz nid gschriebe, daß der so e längwylegi Fyge machet? Was isch? Aha, Kompanie Achtung stett! Herr Mejoor, Dritti Kompanie bym Früeturne . . . »